

osteuropa



Grenzland

Konflikt und Kooperation im Südkaukasus

OSTEUROPA ist eine interdisziplinäre Monatszeitschrift zur Analyse von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Zeitgeschichte in Osteuropa, Ostmitteleuropa und Südosteuropa. **OSTEUROPA** ist Forum des Ost-West-Dialogs und behandelt gesamteuropäische Themen. **OSTEUROPA** wurde 1925 von Otto Hoetzsch in Berlin gegründet. 1939 musste die Zeitschrift das Erscheinen einstellen. Von 1951 bis 1975 leitete sie Klaus Mehnert, bis 2002 Alexander Steiningar.

OSTEUROPA is member of *eurozine* network: www.eurozine.com

ISSN 0030-6428

OSTEUROPA wird u.a. in folgenden Datenbanken und Bibliographien ausgewertet: European Bibliography of Slavic and East European Studies, International Bibliography of the Social Sciences, International Political Science Abstract, Journal Articles Database, Periodicals Index Online, Public Affairs Information Service, Social Science Citation Index, Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa, Worldwide Political Science Abstracts

Redaktion: Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Margrit Breuer, Olga Radetzkaja, Dr. Andrea Huterer, Ansgar Gilster. An diesem Band haben Jerzy Sobotta und Manuel Rommel mitgearbeitet.

Adresse: Schaperstraße 30, 10719 Berlin, 030/30 10 45 81 und 30 10 45 82
Fax 030/21 47 84 14; osteuroopa@dgo-online.org; www.osteuroopa.dgo-online.org

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO).

Vorstand: Ruprecht Polenz, (Präsident), Prof. Dr. Timm Beichelt, Dr. Sabine Fischer, Dr. Caroline von Gall, Prof. Dr. Jan Kusber, Prof. Dr. Sebastian Lentz, Prof. Dr. Rainer Lindner, Prof. Dr. Birgit Menzel, Prof. Dr. Alfred Sproede, Prof. Dr. Stefan Troebst.

Geschäftsführung: Dr. Gabriele Freitag, Schaperstraße 30, 10719 Berlin, 030/21 47 84 12
info@dgo-online.org; www.dgo-online.org

Konto: DGO, Commerzbank, Berlin (100 800 00), 04 148 630 00. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Erscheinungsweise: monatlich. **Bezug:** über den Verlag, den Buchhandel und die DGO. Das Abo gilt für ein Jahr und verlängert sich, wenn nicht 6 Wochen vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich beim Berliner Wissenschafts-Verlag gekündigt wird.

Preis: Jahresabo 98,00 €, für Mitglieder der DGO & Studierende 55,00 € (plus Porto), Einzelheft 10,00 €, Themenhefte je nach Umfang zwischen 15,00 € und 32,00 €.

Versandkosten für ein Abo in Deutschland 13,20 €; im Ausland 30,55 €.
für Einzelhefte/Themenhefte in Deutschland je nach Umfang 2,00/4,50 €.
für Einzelhefte/Themenhefte ins Ausland je nach Umfang 4,00/8,00 €.

Berliner Wissenschafts-Verlag, Markgrafenstr. 12–14, 10969 Berlin, 030/841770-0; bwv@bwv-verlag.de.

Manfred Sapper, Volker Weichsel (Hg.):
Grenzland.

Konflikt und Kooperation im Südkaukasus
672 Seiten, 175 Abb., 21 Farbkarten

Preis: 32,00 €, ISBN: 978-3-8305-1708-5

Titelbild: © *Ansgar Gilster*

© **OSTEUROPA/DGO** Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Unter dieses Verbot fallen die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung über CD-Rom und andere elektronische Datenträger.

Der Band entstand mit großzügiger Unterstützung des Center for Governance and Culture in Europe der Universität St. Gallen (GCE-HSG) sowie der Heinrich Böll-Stiftung.



**HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG**

Center for Governance and
Culture in Europe



University of St.Gallen

osteuropa

65. JAHRGANG / HEFT 7–10, 2015

Grenzland **Konflikt und Kooperation im Südkaukasus**

<i>Editorial</i>	Vielfalt ohne Einheit	5
<i>Jörg Stadelbauer</i>	Naturraum Kaukasien Vielfalt, Kontraste, Risiken	7
<i>Tsypylma Darieva</i> <i>Florian Mühlfried</i>	Kontaktraum Kaukasus Sprachen, Religionen, Völker und Kulturen	45
<i>Sofie Bedford</i> <i>Emil Souleimanov</i>	Islam im postsowjetischen Kaukasus Von Sunniten, Schiiten, Sufis und Salafisten	71
<i>Oliver Reisner</i>	Sakral-national Staat, Religion und Nation in Georgien	93
<i>Thomas de Waal</i>	Aneinandergekettet Armenier und Türken im Schatten des Genozids	113
<i>Jan Plamper</i>	Stalinkult und Ethnizität „Koba“: Georgier oder Vater der Völker?	129
<i>Aleksandr</i> <i>Gol'dštejn</i>	Denk an Famagusta Ein Roman aus Baku	151

Die Macht des Staats

<i>Andreas</i> <i>Heinemann-Grüder</i>	Eingebettet, nicht eingefroren Konflikte und Regime: Ein Literaturbericht	161
<i>Huseyn Aliyev</i>	Netzwerke im Südkaukasus Formen und Funktionen informeller Praktiken	181

<i>Petra Opitz</i>	Erneuerungsbedarf Energiewirtschaft im Südkaukasus	191
<i>Silvia Stöber</i>	Zwischen Aufklärung und Propaganda Medien im Südkaukasus	211
<i>Z. Andronikashvili</i>	Philologen gegen Philosophen	
<i>Giorgi Maisuradze</i>	Georgiens Weg in eine unfreie Freiheit	231
	<i>Armenien, Georgien, Aserbaidschan in Zahlen</i> <i>Basisdaten zu Wirtschaft und Gesellschaft</i>	248
<i>Christian Timm</i>	Georgien: Staat im Markt Vom Neoliberalismus zum gelenkten Kapitalismus	255
<i>David Losaberidze</i>	Zentrum und Peripherie Kommunale Selbstverwaltung in Georgien	271
<i>Maria Koinova</i>	Einheit in der Vielfalt Die armenische Diaspora und Armenien	285
<i>Eva-Maria Auch</i>	Ambivalenzen in Aserbaidschan	
<i>Sebastian Schmidt</i>	Umwelt- und Naturschutz im autoritären Staat	299
<i>Katharina Hoffmann</i>	Gesellschaft und Staat Die lokale Ebene in Armenien und Aserbaidschan	321
<i>Christina Huthmann</i>	Zweite Welt	
<i>Ansgar Gilster</i>	Gesundheit und Bildung im Südkaukasus	335
<i>Lina Verschwele</i>	Unter dem Radar Ende des Burgfriedens in Bergkarabach?	351
Die Macht der Mächte		
<i>Roland Götz</i>	Erdöl und Erdgas im Südkaukasus Binnenversorgung, Export, Transit	365
<i>Uwe Halbach</i>	Russland im Nord- und im Südkaukasus „Nahes Ausland“ und „Inneres Ausland“	383
<i>F. Smolnik, A. Weiss</i>	Prekäre Balance	
<i>Yana Zabanova</i>	Die Türkei, Georgien und Abchasien	407
<i>Gayane Novikova</i>	Blockade à trois Das Dreieck Armenien–Aserbaidschan–Türkei	427

<i>Emil Souleimanov</i>	Alte und neue Ansprüche	
<i>Josef Kraus</i>	Die Politik des Iran im Südkaukasus	443
<i>Julien Zarifian</i>	Bedingt engagiert Die USA im Südkaukasus	459
<i>Michèle Knodt</i>	Ferne Nachbarn	
<i>Sigita Urdze</i>	Die Europäische Union im Südkaukasus	469

Die Macht der Bilder

<i>Sergej Rumjancev</i>	Feiertage für das Volk Transnationale Erinnerung im Südkaukasus	487
<i>Adrian Brisku</i>	So fern und doch so nah Das Europabild in Georgien: Eine Ideengeschichte	515
<i>Zaal Andronikashvili</i>	Glaubensbrüder oder Reich des Bösen Russlandbilder der georgischen Literatur	531
<i>Franziska Thun-Hohenstein</i>	Der russische Georgien-Mythos Die Sowjetisierung einer romantischen Utopie	549
<i>Sevil Huseynova</i>	Baku zwischen Orient und Okzident Der Islam in der postsowjetischen Stadt	569
<i>Florian Mühlfried</i>	Religion, Reinheit und Radikalisierung Vom Ende des Alaverdoba-Fests in Georgien	587
<i>Zaur Gasimov</i>	Aserbaidshan: Exportware Führerkult Der Personenkult um Heydar Aliyev	599
<i>Giorgi Gvakharia</i>	Zwischen Zwang und Freiheit Poesie und Realismus im georgischen Film	613
<i>Michail Ryklin</i>	Eine Philosophie der Freiheit Mamardashvili und die Metaphysik der Agora	631
<i>Aschot L. Manutscharjan</i>	Das Wort „Genozid“ gab es noch nicht 100 Jahre Völkermord in Armenien	643

Abstracts		659
------------------	--	-----

Karten

Der Kaukasus: Physische Übersicht	Rückklappe
Der Kaukasus: Sprachgruppen	Rückklappe
Georgien: Klima- und Vegetationszonen	Rückklappe
Die Expansion des Russischen Reichs in den Kaukasus 1774–1829	Einschub I
Ansiedlungspolitik des Russischen Reichs im Kaukasus und Verwaltungsgliederung 1914	Einschub I
Der Kaukasus 1918–1920: Krieg, Bürgerkrieg, Staatsbildung	Einschub I
Der Kaukasus 1937–1949: Deportationen in der Stalinzeit	Einschub I
Der Südkaukasus: politische Übersicht	Einschub II
Georgien: physische Übersicht	Einschub II
Georgien: Verwaltungsgliederung	Einschub II
Armenien: physische Übersicht	Einschub II
Armenien: Verwaltungsgliederung	Einschub II
Aserbaidshan: physische Übersicht	Einschub II
Aserbaidshan: Verwaltungsgliederung	Einschub II
Transitraum Kaukasus: Erdöl- und Erdgaspipelines	Einschub III
Aserbaidshan: Energieinfrastruktur	Einschub III
Georgien: Energieinfrastruktur	Einschub III
Armenien: Energieinfrastruktur	Einschub III
Der Kaukasus 1990–1992: nationalpolitische Bewegungen	Einschub IV
Georgien: Flüchtlinge und Vertriebene, nach Regionen	Einschub IV
Bergkarabach: Krieg, Grenzen, Opfer	Einschub IV

Zaur Gasimov

Aserbaidsschan: Exportware Führerkult

Der Personenkult um Heydar Aliyev

Seit einem Jahrzehnt präsentiert Baku das Andenken an Heydar Aliyev auf dem internationalen Parkett, indem es die Errichtung von Aliyev-Denkmalern und -Parks fördert. Während große Teile der aserbaidsschanischen Bevölkerung trotz der enormen Öleinnahmen immer noch unter der Armutsgrenze leben, erkaufte sich Baku die Erlaubnis, den Aliyev-Kult ins Ausland zu exportieren. Dies trägt weder zur Demokratisierung von Aserbaidsschan noch zur Verbesserung seines Images auf dem internationalen Parkett bei. Gleichzeitig stellt es die demokratische Reputation jener Staaten in Frage, die sich auf dieses Spiel einlassen.

Aserbaidsschan wird seit Mitte der 1990er Jahre von einem autoritären Regime regiert. Kein Mitgliedsland des Europarats hat in den vergangenen zehn Jahren die Menschen- und Bürgerrechte seiner Einwohner so eklatant verletzt wie Aserbaidsschan. Gleichzeitig hat eine Öl-Schickeria¹ die Hauptstadt Baku zu ihrem Spielort gemacht und mit dem Eurovision Song Contest im Jahr 2012 und den sogenannten Europaspielen – einer erstmals ausgetragenen, auf Europa begrenzten Variante der Olympischen Spiele – Imagepolitik zu betreiben versucht.

Aserbaidsschan liegt geographisch und kulturell nicht nur im europäisch beeinflussten postsowjetischen Raum. Es gehört mit seiner mehrheitlich schiitisch geprägten Bevölkerung auch der Region des Mittleren Ostens und Zentralasiens an. Ein Vergleich mit Georgien und der Ukraine fällt für das aserbaidsschanische Regime schlecht aus. Während es in diesen Staaten zahlreiche politische Strömungen und Parteien gibt, hält Baku jegliche Opposition klein. Vergleicht man allerdings das aserbaidsschanische Regime mit dem in Turkmenistan oder Usbekistan, erscheint es als weniger rigoros.

Der Vergleich mit Syrien oder dem Irak erscheint zunächst abwegig. Tatsächlich aber haben die drei Gesellschaften ähnliche konfessionelle und ethnische Strukturen.² Dass

Zaur Gasimov (1981), Dr. phil., Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Orient-Institut Istanbul und an der Max Weber Stiftung, Bonn

Von Zaur Gasimov erschien in OSTEUROPA: Nahe Verwandte, so fern. Die Türkei, die Tataren und die Krim, in: OE, 5–6/2014, S. 311–322. – Idee und Institution. „Russkij mir“ zwischen kultureller Mission und Geopolitik, in: OE, 5/2012, S. 69–80. – Mova und Jazyk. Die Sprachendebatte in der Ukraine, in: OE, 2–4/2010, S. 304–312.

¹ Eine spannende literarische Aufarbeitung bietet Olga Grjasnowa: Die juristische Unschärfe einer Ehe. München 2014.

² Der Irak, Syrien und Aserbaidsschan verfügen über eine mehrheitlich muslimische Bevölkerung, die aus Schiiten und Sunniten besteht, sowie über eine beachtliche christliche Gemein-

solche Vergleiche bis jetzt wenig angestellt wurden und Aserbaidtschan fast ausschließlich im „osteuropäischen“ Kontext verortet wird, liegt am immer noch schwach ausgeprägten Dialog der Orientalistik und der Osteuropaforschung.³

Wenn man die in Aserbaidtschan seit Jahrzehnten herrschende YAP⁴ (Partei Neues Aserbaidtschan) mit der syrischen Baath-Partei vergleicht oder den Vater-Sohn-Machtwechsel in Syrien 2000 und in Aserbaidtschan 2003 unter die Lupe nimmt oder die Staats- und Nationsbildungsprozesse beider Länder mit der postkolonialen Theorie erklärt, sind viele Ähnlichkeiten zwischen dem Regime in Baku und dem in Syrien festzustellen. Auch verfügen (im Unterschied zum Personenkult im Stalinismus, Nationalsozialismus und Faschismus) der Assad-Kult sowie der Aliyev-Kult über keine ausgeprägte Ideologie.⁵ Ein gemeinsames Merkmal ist das Vater-Sohn-Gefüge des Personenkults, der von einer unmittelbaren Generationsbindung und vom Familienkult der traditionalistischen Gesellschaften in Syrien und Aserbaidtschan profitiert.

Doch der Personenkult in Aserbaidtschan besitzt Besonderheiten, die ihn von dem in Syrien unterscheidet: Zwar baute Hafiz al-Assad seit den 1980er Jahren den eigenen Personenkult aus und ließ syrische Straßen mit Plakaten „schmücken“, die ihn und seine zwei Söhne Baschar und Basil oft „in militärischer Uniform und sportlichen Sonnenbrillen“⁶ abbildeten. Und die Machtübergabe von Hafiz an Baschar konnte man in den letzten Herrschaftsjahren von Hafiz auch an den Plakaten in Syriens urbanen Räumen ablesen.⁷ Aber man wird außerhalb Syriens – erst recht Abertausende Kilometer von seinen Grenzen entfernt – keinem Assad-Denkmal begegnen. Das Regime in Baku jedoch sieht in Aliyev-Denkmalern und Aliyev-Straßen außerhalb Aserbaidtschans eine visuelle Bestätigung des eigenen, ausschließlich dem Ölsektor zu verdankenden Wirtschaftswachstums und nutzt dies in den innenpolitischen Diskursen zur Selbstlegitimation. Das Andenken an Heydar Aliyev wurde zu einem Bestandteil der aserbaidtschanischen Diplomatie und Außenpolitik. Das macht diesen Personenkult so spezifisch und unterscheidet ihn von allen bisherigen Beispielen in der europäischen Zeitgeschichte sowie vom Umgang Baschar al-Assads mit der Erinnerung an seinen Vater Hafiz.

de. Auch der Sozialismus stellt ein bedeutendes gemeinsames Kapitel in der zeitgeschichtlichen Entwicklung der drei Gesellschaften dar.

³ Zur Aserbaidtschan-Forschung: Zaur Gasimov: *Étnoperspektiva decentralizuet „centr“? Razmyšlenija ob azerbajdžanskom opyte*, in: *Ab Imperio*, 1/2012, S. 75–77.

⁴ Die YAP (Yeni Azərbaycan Partiyası) wurde am 18. Dezember 1992 noch während der Regierungszeit der aserbaidtschanischen Volksfront vom Justizministerium als politische Partei registriert und absorbierte nach Aliyevs Machtantritt 1993 den Löwenteil der führenden Mitglieder der Aserbaidtschanischen Kommunistischen Partei (AzKP). Die prominentesten Aktivisten und hochrangige Kader der früheren AzKP wie Ramiz Mehdiyev und Artur Rasi-zadə bekleiden bis heute die Posten der Leitung des Präsidialamtes und des Ministerpräsidenten. Laut Selbstangaben: Mitgliederzahl 653 396, <yap.org/az/az/view/pages/5>. Das ist realistisch. İlham Aliyev ist der Vorsitzende der Partei, seine Ehefrau Mehriban eine von vier stellvertretenden Vorsitzenden der YAP.

⁵ Zur Ideologielosigkeit des Assadschen Personenkults Volker Perthes: *Syria under Bashar al-Asad. Modernisation and the Limits of Change*, in: *The Adelphi Papers*, 366/2004, S. 5–6.

⁶ Alan George: *Syria. Neither Bread Nor Freedom*. London 2003, S. 8.

⁷ Stig Stenslie and Kjetil Selvik: *Stability and Change in the Modern Middle East*. London, New York 2011, S. 196f.

Der Beginn des Aliyev-Personenkults

In Aserbaidsschan kam es noch in den 1970/80er Jahren zum Ausbau des Machtgefüges von Heydar Aliyev, dem damaligen Ersten Sekretär der Aserbaidsschanischen KP. In der Innenpolitik spielten Paternalismus, Korruption, Tribalismus und Vetternwirtschaft eine äußerst wichtige Rolle. Der Personenkult um den Ersten Sekretär war bereits in der aserbaidsschanischen Sowjetrepublik ein Merkmal der politischen Entwicklung und wurde erst während der Perestrojka kritisch aufgegriffen.⁸ Während der Präsidentschaft Heydar Aliyevs von 1993 bis 2003 entwickelte sich der Personenkult um ihn weiter.⁹ Sein Tod und der anschließende Machtantritt seines Sohnes İlham Aliyev führten zur verstärkten Entfaltung des Personenkultes.

Einzelne Elemente änderten sich.¹⁰ Heute kann von einem Präsidentenfamilienkult gesprochen werden. Bereits zu seinen Lebzeiten wurde Heydar Aliyev an prominenter Stelle in den aserbaidsschanischen Lehrbüchern für Geschichte und Sozialkunde erwähnt.¹¹ Das seit 2006 an allen aserbaidsschanischen Schulen verwendete ABC-Lehrbuch für die 1. Klasse zeigt gleich auf der dritten Seite eine seitengroße Abbildung von Heydar Aliyev. Am Ende des Werks findet sich ein Bild des Aliyev-Denkmal, das kurz nach dem Tod vor dem Heydar-Aliyev-Palast errichtet wurde. Im Text heißt es: „Die Kinder blieben vor einem Denkmal stehen, das in einem schönen Park emporragte. Es war das Denkmal für Heydar Aliyev. Sie legten Blumenkränze vor dem Denkmal nieder.“¹²

Das Lehrbuch für Zweitklässler von 2006, das in einer Auflage von 128 000 Exemplaren gedruckt wurde, enthält ein Kapitel mit dem Titel „Ümummilli lider“ (Führer der gesamten Nation). Es handelt sich um ein fiktives Gespräch zwischen einem Schüler namens Azər und Heydar Aliyev, der dort auch als Heydar Baba (Großvater Heydar) bezeichnet wird. Der im Namen aller Schüler Aserbaidsschans formulierte Schlusssatz des Kapitels lautet: „Wir werden dem Vermächtnis unseres nationalen Führers Heydar Aliyev ewig treu bleiben.“¹³ Auch im Lehrbuch für Drittklässler findet man einen dreiseitigen Text unter dem Titel „Böyük insan“ (Der große Mensch), der Heydar Aliyev gewidmet ist und sein großes Porträt enthält. Der erste Absatz verkündet:

⁸ Audrey Altstadt: *The Azerbaijani Turks*. Stanford 1992, S. 181–182.

⁹ Zum Personenkult Aser Babajew: Politische Transformation im postsowjetischen Aserbaidsschan. Eine historisch-institutionalistische Analyse. Dissertation an der Universität Mannheim 2009, S. 92–113, <https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/2925/1/Dissertation_Babajew.pdf>.

¹⁰ Häufig begegnet man in Baku und anderen aserbaidsschanischen Städten den Riesenplakaten mit İlham Aliyev und seinem Vater. Mal stehen sie nebeneinander, mal sind sie im Gespräch.

¹¹ Zaur Gasimov: Legionen, Öl und Politik: Der Zweite Weltkrieg in den Lehrbüchern für die Geschichte Aserbaidsschans nach 1991, in: *Internationale Schulbuchforschung*, 30/2008, S. 825–839.

¹² Yəhya Kərimov: *Əlifba*. 1-ci sinif üçün. Baku 2006, S. 87.

¹³ Yəhya Kərimov: *Oxu*. Ümumtəhsil məktəblərinin 2-ci sinfi üçün dərslik. Baku 2006, S. 90.



Vater und Sohn: Ilham Aliyev vor dem Denkmal seines Vaters

„Unser Volk ist stolz auf unseren weltberühmten Politiker, bekannten Staatsmann und nationalen Führer Heydar Aliyev. Heydar Aliyev glaubte und vertraute seinem Volk.“¹⁴ Im Weiteren werden die politischen und wirtschaftlichen Großprojekte des Regimes wie der Bau der Öl-Pipeline Baku-Tiflis-Ceyhan und der Gas-Pipeline Baku-Tiflis-Erzurum erwähnt. Anschließend findet man zwei Fragen, mit denen sich die Schüler im Klassenzimmer auseinandersetzen sollen: „Wie verewigt der aserbaid-schanische Staat die Erinnerung an den nationalen Führer Heydar Aliyev? Erzählt, was ihr über Heydar Aliyev wisst!“¹⁵ Anspruchsvoller sind die Aufgaben und entsprechend der Text zu Aliyev im Lehrbuch für Viertklässler. Nach der Lektüre des Kapitels „Allnationaler Führer“ sollen sich die Schüler mit der Frage befassen: „Warum sind wir auf Heydar Aliyev stolz?“ Außerdem sollen sie eine Diskussion zum Thema „Heydar Aliyev ist ein Beispiel für uns“ organisieren.¹⁶

Die Mitgliedschaft in der von Aliyev gegründeten YAP war seit dem Ende der 1990er Jahre ein Muss für jeden, der einen Aufstieg in der aserbaid-schanischen Politik bzw. eine Beamtenlaufbahn anstrebte. Die Mitglieder der Jugendorganisation der YAP trugen Anstecker mit der Abbildung von Aliyev. Nach dessen Tod verliehen regime-

¹⁴ Ebd., S. 35.

¹⁵ Ebd., S. 37.

¹⁶ Nurəddin Kazimov: Oxu. Ümumtəhsil məktəblərinin 4-ci sinfi üçün dərslik. Baku 2006, S. 68.

nahe Politiker und Intellektuelle Aliyev den Titel eines „ulu öndər“¹⁷ (heiligen Führers) und eines „ümummilli lider“ (Führers der gesamten Nation). Seitdem wird der Name Heydar Aliyev fast nie ohne diesen Zusatz erwähnt.

Nach dem Tod Heydar Aliyevs wurden überall in Aserbaidshan öffentliche Gebäude nach ihm benannt. Der internationale Flughafen von Baku und die größte Konzerthalle der Stadt tragen seinen Namen. Der Geburtstag Aliyevs am 10. Mai wird seit 2000 als Blumenfest mit Pomp gefeiert, das Staatsfernsehen überträgt live. Am 15. Juni begeht Aserbaidshan mit einem gesetzlichen Feiertag den „Tag der nationalen Rettung“. Es handelt sich um den Tag, an dem Aliyev 1993 zum Vorsitzenden des Obersten Sowjet gewählt wurde. Vor allem aber wurden im ganzen Land – in der Hauptstadt wie im kleinsten Dorf – Denkmäler und Büsten aufgestellt und Plakate aufgehängt, die Aliyev zeigen. Doch damit nicht genug: Seit mehreren Jahren ist Baku bemüht, Aliyev-Denkmäler und weitere Devotionalien zu exportieren.

Die Akteure

Zahlreiche Institutionen fördern den Personenkult um Heydar Aliyev. Noch zu seinen Lebzeiten wurde das Forschungszentrum zum Erbe Heydar Aliyevs (Heydər Əliyev İrsini Araşdırma Mərkəzi) gegründet. Bereits Ende der 1990er Jahre erhielten Dozenten der Fremdsprachenabteilung der Universität Baku den Auftrag, die Reden Aliyevs ins Deutsche, Französische und weitere Sprachen zu übersetzen. Inzwischen verfügt dieses Zentrum über eine gut aufgebaute Internetseite, auf der Reden, Interviews und Artikel von und über Heydar Aliyev im aserbaidshanischen oder russischen Original sowie in der Übersetzung in 30 (sic!) weiteren Sprachen zu finden sind. Die Äußerungen des verstorbenen „Führers der Nation“ und eine detaillierte Biographie können so weltweit nicht nur in englischer, persischer und arabischer, sondern auch in lettischer, litauischer, georgischer sowie in zahlreichen anderen Sprachen aufgerufen werden.

Ebenso fördert den Aliyev-Kult das im Mai 2012 von Aliyev jun. eröffnete *Heydar Aliyev Zentrum* (Heydər Əliyev Mərkəzi, HƏM), das seinen Sitz in den Räumlichkeiten des von der international renommierten Architektin Zaha Hadid entworfenen modernistischen Kulturpalasts im Stadtzentrum von Baku hat. Hadid enthielt für den Entwurf mehrere internationale Auszeichnungen, erntete aber auch Kritik.¹⁸ In dem Gebäude sind prunkvolle Konferenzräume, eine Konzerthalle und mehrere Räume mit Dauerausstellungen zum Leben und Wirken Aliyevs untergebracht. Dort fand 2012 auch der Eurovision Song Contest statt.

¹⁷ Interessanterweise bedient man sich des Wortes ulu (heilig), das nicht arabischer, sondern türkischer Abstammung ist. Noch geläufiger ist im Aserbaidshanischen das Adjektiv *müqəddəs*. Dieses jedoch hat eine unmittelbar religiöse Konnotation. *Ulu* steht außerhalb des religiösen Kontexts. Es ist keine Blasphemie, wenn man als aserbaidshanischer Muslim, egal ob schiitischer oder sunnitischer Glaubensrichtung, Aliyev als heilig (ulu) bezeichnet.

¹⁸ Wave of protest over Zaha Hadid's Baku prizewinner. The Guardian, 30.6.2014. – Eine Dokumentation der Enteignungen, die das Regime im Stadtzentrum von Baku vornahm, um dieses und andere Bauprojekte umzusetzen, erstellte Human Rights Watch, <www.hrw.org/report/2012/02/29/they-took-everything-me/forced-evictions-unlawful-expropriations-and-house>.



Heydar-Aliyev-Palast in Baku (ehem. Lenin-Palast)

Ein Jahr nach dem Tod Aliyevs kam es 2004 zur Gründung der *Heydar-Aliyev-Stiftung* (Heydər Əliyev Fondu, HƏF). Die Präsidentin der Stiftung ist die Gemahlin des jetzigen Staatspräsidenten, die in Moskau ausgebildete Ärztin und Enkelin des populären aserbaidischen Schriftstellers Mir Cəlal Paşayev (1908–1978), Mehriban Aliyeva. Die Vizepräsidentin der Stiftung ist ihre Tochter Leyla Aliyeva, die gleichzeitig die Stiftungsververtretung in Moskau leitet. Das Hauptquartier von HƏF liegt in der unmittelbaren Nähe von Bakus Prachtboulevards mit Blick auf das Kaspische Meer. Von hier aus verwaltet die Stiftung ihre Aktivitäten in Aserbaidshan und im Ausland. HƏF verfügt über ein Büro in Moskau. Dieses sowie das Büro in Rumänien wurden 2007 eröffnet. Die Eröffnung der Vertretung in Bukarest erfolgte in Anwesenheit des rumänischen Staatspräsidenten.

In den folgenden Jahren wurden Büros in Washington DC und Istanbul errichtet. Die Leitung der Vertretungen in den USA (Cəmilə Paşayeva-Seyidzadə) und in Russland liegt unmittelbar bei den Familienangehörigen von Mehriban Aliyeva (geb. Paşayeva). Der Onkel von Mehriban, Hafiz Paşayev, war von 1993 bis 2006 als Botschafter Aserbaidshans in Washington tätig. Die Tochter von Mehriban und İlham Aliyev, Leyla Aliyeva, wurde 1985 in Moskau geboren und wie ihr Vater İlham Aliyev an der russländischen Diplomatenskaderschmiede MGIMO ausgebildet. Verheiratet von 2006 bis 2015 mit Emin Agalarov, dem Sohn eines russischen Milliardärs aserbaidischer Abstammung, Araz Agalarov, lebt Leyla Aliyeva seit langem in Russlands Hauptstadt und ist bestens mit den dortigen Eliten vertraut.

Das HƏF-Büro in Rumänien wird seit der Eröffnung im September 2007 von Iqbal Hacıyev geleitet, der zwischen 2000 und 2008 Englisch und Rumänisch an den Universitäten von Bukarest und Constanța studierte. Seine Regimetreue und Rumänisch-Kenntnisse verhalfen ihm zum Aufstieg im sonst paternalistisch und nepotistisch aufgebauten Hierarchie-System des HƏF. Dasselbe trifft auch für Cəmil Cəfərov zu, der die Stiftung in der Türkei vertritt. Geboren 1975 in Aserbaidshan, studierte Cəfərov seit 1997 in Ankara und in Bursa, wo er 2007 seine Promotion abschloss.

Die Heydar-Aliyev-Stiftung (HƏF) wird unmittelbar vom aserbaidischen Staat getragen und unterstützt finanziell zahlreiche Veranstaltungen und Wohlfahrtsaktivitäten

im In- und Ausland. Nicht alle dieser Aktivitäten sind der Verbreitung und Popularisierung des Wissens über Heydar Aliyev gewidmet. So unterstützte die Stiftung den Bau mehrerer Grund- und Mittelschulen in Aserbaidtschan, Russland und in Georgien. 2013 veröffentlichte HƏF die Übersetzung der Memoiren von Richard Wagner ins Aserbaidtschanische, und 2015 führte sie das VII. Internationale Rostropovič-Festival in Baku durch. Gewidmet den Jubiläen des aserbaidtschanischen Komponisten Fikrət Əmirov (1922–1984) und des Meisters des traditionellen aserbaidtschanischen Gesangs (Əlibaba Məmmədov), gab die Stiftung entsprechende Jubiläums-CDs heraus.

Gleichzeitig ist HƏF federführend in der Etablierung der auf Aserbaidtschan bezogenen Forschung an den ausländischen Universitäten sowie in der Unterstützung der internationalen Forschung zu Heydar Aliyev. Es besteht kein Zweifel, dass die angestrebten Aserbaidtschan-Studien keine zensurfreie Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart des ölreichen Landes, sondern ein verklärendes Verschönern eines Regimes darstellen, das in den jährlichen Berichten von Transparency International¹⁹ und Amnesty International²⁰ immer schlechtere Noten bekommt. Anstatt der grundlegenden Demokratisierung Aserbaidtschans versucht das Regime das Image des Landes und vor allem das des Regimes zu verbessern.²¹



Briefmarke des Heydar-Aliyev-Centers in Baku

Der Kult-Bildhauer

Natiq Aliyev wurde 1958 geboren, studierte Malerei an der Asim-Asimsade-Kunstschule in Baku und ging anschließend nach Leningrad, wo er sein Studium an der dortigen Muchin-Kunsthochschule fortsetzte. Nachdem sein Aliyev-Denkmal in Aserbaidtschan bei den Regimevertretern Anerkennung fand, wurde Aliyev mit dem Entwurf und der Gestaltung weiterer Denkmäler auch außerhalb Aserbaidtschans beauftragt. Sowohl das Aliyev-Denkmal in Kiew als auch die Büste in Tiflis, aber auch die Aliyev-Denkmäler in Belgrad, Astrachan und Kalubeja (nahe Kairo) sind Skulpturen von Natiq Aliyev. Der Bildhauer erhielt in der letzten Dekade zahlreiche Preise.

¹⁹ Transparency International, <www.transparency.org/country#AZE>.

²⁰ Amnesty International: Azerbaijan Report 2014/15, <www.amnesty.org/en/countries/europe-and-central-asia/azerbaijan/report-azerbaijan/>.

²¹ Für die deutsche Berichterstattung zum Aliyev-Regime exemplarisch: „Meine Eltern sterben hinter Gittern“. FAZ, 4.3.2015. – Betrugsvorwürfe bei Wahlen. Aserbaidtschans Präsident Aliyev im Amt bestätigt. SZ, 10.10.2013.



Aliyev-Denkmal in Istanbul

Aliyev-Kult in der Türkei

Die Türkei wurde zu einem der interessantesten Schauplätze für den Import des Aliyev-Personenkults. Vor einigen Jahren wurde an einer neu gegründeten Stiftungsuniversität in Istanbul, der Istanbul Aydın Üniversitesi, ein Zentrum zur „Erforschung Heydar Aliyevs und des Kaukasus“ gegründet. Am 21. November 2013 berichteten die türkischen Medien über die Errichtung eines „Heydar-Aliyev-Forschungszentrums“ an der staatlichen Anadolu-Universität in Eskişehir. Am 6. Mai 2015 berichtete die türkische Tageszeitung *Milliyet* über die Eröffnung des Heydar-Aliyev-Parks und des dazugehörigen Denkmals in der südostanatolischen Stadt Mersin.²²

Seit 2006 gibt es in Ankara eine Mittelschule namens „Heydar Aliyev“. 2008 wurde die Schule vom aserbaidchanischen Präsidentenehepaar besucht. Dem Internetauftritt der Schule ist zu entnehmen, dass sich das aserbaidchanische Ölunternehmen SOCAR 2011–2012 an den Renovierungsarbeiten maßgeblich beteiligte.²³

2006 wurde im Istanbul Stadtteil Sarıyer ein Heydar-Aliyev-Denkmal und der gleichnamige Park eröffnet. An der Eröffnungszeremonie nahmen İlham Aliyev und hochkarätige türkische Politiker wie Egemen Bağış und Kadir Topbaş teil. Auch im Viertel Beşiktaş, in dem sich das aserbaidchanische Konsulat befindet, trifft man auf ein großes Heydar-Aliyev-Denkmal, in dessen Nähe ein entsprechender Park zu finden ist.

²² Haydar Aliyev Parkı ve Haydar Aliyev Anıtı törenle açıldı, <www.milliyet.com.tr/haydar-aliyev-parki-ve-haydar-aliyev-mersin-yerelhaber-766719>.

²³ Okulumuzun tarihçesi, <<http://haydaraliyevortaokulu.meb.k12.tr>>.

Aliyev-Kult in Rumänien

Das Aliyev-Denkmal in Bukarest ist seit einigen Jahren zu einer Symbolfigur der innerrumänischen Auseinandersetzung und außerdem ein kleiner, jedoch nicht unbedeutender Prüfstein der rumänischen Demokratisierung geworden. Der Auslöser war nicht nur die Errichtung des Denkmals 2007, sondern auch der Aliyev preisende Artikel von Horia Gârbea, dem rumänischen Staatssekretär und Intellektuellen, gewesen. Gârbea war von 2012 bis 2013 Vizepräsident des Institutul Cultural Român (ICR),²⁴ des rumänischen Pendant des Goethe-Instituts, und ist zudem aktives Mitglied des rumänischen PEN-Clubs. Er veröffentlichte den Essay „Heydar Aliyev – omul-flacăra“²⁵ (Heydar Aliyev – Mann mit Feuer) in der Tageszeitung *Ultima oră*, die von der Rumänischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird.

Für diesen Essay wurde Gârbea am 7. Mai 2013 in Baku mit dem Heydar-Aliyev-Preis ausgezeichnet, worüber das ICR sowie die aserbaidshanische Botschaft in Bukarest mit Stolz berichteten.²⁶ Der Essay sei ins Englische, Aserbaidshanische und Russische übersetzt worden.²⁷ Darauf reagierten mehrere Journalisten und Intellektuelle mit kritischen Beiträgen. Sidonia Bogdan kritisierte den Essay und die Wortwahl Gârbeas in ihrem Beitrag, der am 13. Mai 2013 in der rumänischen Zeitung *Romania Libera* sowie auf ihrem Internetportal erschien. Bogdan nahm kein Blatt vor den Mund: „Der Vizepräsident von ICR über den aserbaidshanischen Diktator“ und zitierte im Weiteren die positiven Aussagen Gârbeas über Aliyev Senior.²⁸

Noch kritischer berichtete Cornel Ivanciuc am 16. Mai 2013 in der Zeitschrift *Cațavencii*. Ihm zufolge haben die Rumänen „anstatt eines billigen Öls den Personenkult eines KGB-Generals aus Aserbaidshan“²⁹ gewählt. In seinem Beitrag kritisierte Ivanciuc nicht nur das Pathos der Aliyev-Beschreibung von Gârbea, sondern auch die Errichtung des Aliyev-Denkmal und die Benennung der Allee vor dem Park zur Aliyev-Allee. Für ihn, Ivanciuc, sei diese Straße nun die „Allee des KGB“. Er wies darauf hin, dass selbst die rumänischsprachige Wikipedia-Version zum persönlichen Werdegang von Aliyev Senior von jemandem stets korrigiert und somit „zensiert“ wird. Aliyev werde dort positiv dargestellt, seine Karriere beim KGB werde ausgeblendet.

Zu Recht fragte sich Ivanciuc, wie Gârbea, der beim rumänischen PEN-Club und somit bei einer Organisation aktiv ist, die sich für Journalistenrechte und Meinungs-

²⁴ Das Rumänische Kulturinstitut wurde nach dem Fall des Kommunismus in Bukarest gegründet und soll für die Verbreitung der rumänischen Sprache sowie die Popularisierung der rumänischen Kultur weltweit sorgen. Bis jetzt wurden ICR-Institute in Warschau, Istanbul, Cișinau, Tel Aviv, Berlin, Paris, Budapest und in zehn anderen Städten eröffnet.

²⁵ Horia Gârbea: Heydar Aliyev – omul-flacăra, in: *Ultima oră*, <www.ultima-ora.ro/2013/03/29/heydar-aliyev-omul-flacara/>.

²⁶ Scriitorul Horia Gârbea, câștigătorul Premiului Heydar Aliyev 90, zitiert nach <www.icr.ro/bucuresti/evenimente/scriitorul-horia-garbea-castigatorul-premiului-heydar-aliyev-90.html>.

²⁷ Ebd.

²⁸ Sidonia Bogdan: Vicepreședintele ICR despre dictatorul Azerbaidjanului: „Nu am căderea să reproșez unui lider acțiunile sale“. *Romania Libera*, 13.5.2015.

²⁹ Cornel Ivanciuc: În loc de petrol ieftin de la Marea Caspică, ne-am ales cu cultul personalității unui general kaghebig din Azerbaidjan, in: *Cațavencii*, 19/2013, zitiert nach <www.catavencii.ro/in-loc-de-petrol-ieftin-de-la-marea-caspica-ne-am-ales-cu-cultul-personalitatii-unui-general-kaghebig-din-azerbaidjan/>.

freiheit weltweit einsetzt, für Aliyev dermaßen werben könne, der doch für die Inhaftierung von zahlreichen Journalisten verantwortlich sei.³⁰ Ivanciuc griff auch den früheren Aufsatz des rumänischen Schriftstellers auf, den jener 2010 nach seiner Aserbaidtschan-Reise auf Einladung des HÖF verfasste und in *Bucureștiul Literar* veröffentlichte – er fiel durch Superlative auf.³¹ Gârbea blieb jedoch dem aserbaidtschanischen Regime treu. Am 21. November 2013 veranstaltete HÖF eine Tagung an der Rumänisch-Amerikanischen Universität in Bukarest unter dem Titel „Aserbaidtschan als Modell einer erfolgreichen Entwicklung“³² (sic!). Gârbea war als Redner eingeladen.

Aliyev-Kult in Serbien

Ähnlich wie Rumänien und Aserbaidtschan gehört auch Belgrad zu den aktivsten Befürwortern des Prinzips der territorialen Integrität auf dem internationalen Parkett. Die Unabhängigkeit des Kosovo, der serbischen „Karabach-Region“, wurde von Baku nicht anerkannt. Mit Serbien pflegt Baku ein erleichtertes Visumsregime sowie besonders enge wirtschaftliche Kontakte.

Die serbische Hauptstadt erhielt ihr Aliyev-Denkmal 2011. Eine der ältesten Parkanlagen Belgrads, Tašmajdan, wurde von der aserbaidtschanischen Seite dafür ausgewählt. Mit der Eröffnung eines Denkmals für den serbischen Wissenschaftler Nikola Tesla in Baku sowie einer Spende von zwei Millionen Euro für die Restaurierung des Tašmajdan-Parks wurde die serbische Seite zufriedengestellt.³³ Die Eröffnung des Denkmals fand in Anwesenheit der beiden Präsidenten Boris Tadic und Ilham Aliyev statt. Dieser Schritt der unter Finanzmangel leidenden serbischen Staats- und Belgrader Stadtführung zog scharfe Kritik der Intellektuellen auf sich. Branka Šesto schrieb in *Vreme* einen Artikel „Der Vater der Nation auf Tašmajdan“.³⁴ Es handelte sich um eine Reaktion auf den Artikel des serbischen Journalisten Zoran Majdin „Aserbaidtschan in Belgrad“ vom 17. Februar 2011, der eher über die Details des Bauprojektes berichtete. Auch Majdin schrieb von der Summe von zwei Millionen Euro, die von der aserbaidtschanischen Seite Belgrad zur Verfügung gestellt wurden. Im Weiteren ging Majdin auf die Geschichte des Parks ein. Šestos Reaktion auf diesen Beitrag war ein Appell an die Belgrader Bevölkerung, in dem sie einen kurzen Exkurs in die politische Geschichte Aserbaidtschans unternahm und den autoritären Regierungsstil von Heydar und Ilham Aliyev schilderte.

³⁰ Ebd.

³¹ Horia Garbea: Azerbaidjan. Tara Focului viu. Unde se termină lumea? In: *Bucureștiul Cultural* 98, <www.revista22.ro/articol-8928.html>.

³² Ruminiyada „Azərbaycan – Uğurlu inkişaf modeli“ mövzusunda konfrans, <www.heydar-aliev-foundation.org/>.

³³ Belgrade Erects Statue to Former Azerbaijani President. Radio Free Europe/Radio Liberty, 8.6.2011, <www.rferl.org/content/belgrade_erects_statue_to_ex-azerbaijani_president/24229017.html>.

³⁴ Branka Šesto: Otac nacje na Tašmajdanu. *Vreme*, 24.3.2011, <www.vreme.com/cms/view.php.?id=982612>.

In ihrem Interview für *Radio Free Europe* sagte Šesto, dass Aserbaidshan eine große Zahl an hervorragenden Künstlern, Schriftstellern, Dichtern und Sängern habe, jedoch gäbe es für sie in Belgrad kein einziges Denkmal. Sie kritisierte sowohl die aserbaidshanische Förderung der Aliyev-Denkmäler im Ausland als auch die positive Entscheidung der Belgrader Verwaltung.³⁵

Trotz der internen Kritik scheint Belgrad immer noch an aserbaidshanischen Investitionen interessiert zu sein. Serbiens Staatspräsident war der einzige europäische Staatschef, der zu der von vielen Europäern scharf verurteilten Eröffnung der Europaspiele in Baku im Juni 2015 eintraf.

Aliyev-Kult in Polen

Es ist offensichtlich, dass die aserbaidshanische Seite eine ausgewogene, von Land zu Land unterschiedliche Taktik betreibt. Von Polen, das sich doch so aktiv für den Schutz der Menschenrechte in Belarus und auch international einsetzt, die Errichtung eines Aliyev-Denkmal zu erwarten, erschien Baku sinnlos. Baku musste somit von der in der Ukraine, in Rumänien und in Serbien erfolgreich erprobten Taktik – Aliyev-Denkmal in die Hauptstadt! – abweichen. Im polnischen Falle handelte es sich nicht um ein „klassisches“ Aliyev-Denkmal, sondern um ein Denkmal der polnisch-aserbaidshanischen Freundschaft, das eher modernistisch gestaltet ist und aus zwei miteinander verbundenen beschrifteten Seiten besteht. Auf einer Seite wird eine Ansprache von Papst Johannes Paul II. wiedergegeben, die er während seines Aserbaidshan-Besuchs 2002 gehalten hatte. Die andere Seite präsentiert die damalige Ansprache Heydar Aliyevs.

Das Denkmal aus Bronze wurde nach langen polnisch-aserbaidshanischen Verhandlungen in der polnischen Kleinstadt Gniezno errichtet.³⁶ Die Eröffnung fand im Beisein des aserbaidshanischen Botschafters Həsənov sowie der Vertreter der Stadtverwaltung von Gniezno statt. Aus Warschauer Sicht ist Aserbaidshan ein strategisch wichtiges Land, mit dem Polen historisch verbunden ist. Im Hinblick auf Russland sowie auf die Energieversorgung sprachen die polnischen Politiker von der „Energie-NATO“, und in diesem Kontext kam Baku eine große Rolle zu. Jedoch stand für die polnischen Politiker außer Frage, dass man ein Aliyev-Denkmal nicht importiert und wenn, dann nicht in die Hauptstadt.



Aliyev-Denkmal in Belgrad

³⁵ Belgrade Erects Statue [Fn. 33].

³⁶ Gniezno. Nasze Miasto, 24.4.2013. – IB: Pomnik przyjaźni polsko-azerskiej odsłonięty w Gnieźnie, <<http://gniezno.naszemiasto.pl/artykul/pomnik-przyjazni-polsko-azerskiej-odsloniety-w>>.

Errichtet und demontiert: Das Aliyev-Denkmal in Mexiko

Am 27. Januar 2013 berichtete *Radio Free Europe/Radio Liberty*, dass die Stadtverwaltung von Mexico City das wenige Monate zuvor feierlich eröffnete Denkmal von Heydar Aliyev endgültig entfernte.³⁷ Dieser Beschluss und vor allem dessen Durchführung wurden von einer breiten zivilgesellschaftlichen Debatte in Mexiko begleitet. Die Intellektuellen fragten sich, inwieweit es ethisch vertretbar sei, ein Denkmal für einen Politiker zu errichten, der andauernd im Zusammenhang mit geballten Menschenrechtsverletzungen erwähnt wird.³⁸ Aserbaidsschan protestierte gegen den Beschluss der mexikanischen Stadtbehörde und sah die aserbaidsschanisch-mexikanischen Beziehungen in Gefahr, habe man doch etwa „zehn Millionen US Dollar für die Renovierung und Gestaltung des Parkteils um das Denkmal investiert“.³⁹ Dem Plan nach sollte das grüne Anwesen „Park der mexikanisch-aserbaidsschanischen Freundschaft“ heißen. Hinter dem Denkmal von Heydar Aliyev wurde eine riesige Karte von Aserbaidsschan aus Marmor errichtet.

Heute finden sich die Büsten und Statuen des verstorbenen aserbaidsschanischen Staatspräsidenten in der Türkei, in Usbekistan, Kirgisien, Russland sowie in Georgien,⁴⁰ Moldova, Rumänien, Serbien, Ägypten und im Irak. Jedoch gelang es nur den mexikanischen Intellektuellen, den Sturz des Aliyev-Denkmal zu erreichen – das Schicksal dieses Monuments in Mexiko wird intensiv in den erwähnten Ländern diskutiert. Fast überall gerät die Zivilgesellschaft in Auseinandersetzung mit der Regierung.⁴¹

Aliyev-Kult in Russland

Wenn es auf der Weltkarte *die* Stadt gibt, in der ein Aliyev-Denkmal am wenigsten unlogisch wäre, dann wäre das Moskau. In der damaligen sowjetischen Hauptstadt bekleidete Aliyev mehrere Jahrzehnte lang höhere Ämter. Moskau war für Aliyev eine besondere Stadt: Seine Kinder besuchten dort Schulen, studierten an der Universität, und in Moskau kamen seine Enkelkinder zur Welt. Zu Hause wurde hauptsächlich Russisch gesprochen. Die Hauptstadt Russlands wurde deshalb gleich nach dem Tode Aliyevs ins Visier der Bakuer Denkmalstrategie genommen.

³⁷ Mexico City Removes Aliyev Statue, <www.rferl.org/content/azerbaijan-mexico-aliyev-statue/24884801.html>.

³⁸ Mexico: Statue Loses a Fight. The Associated Press, 23.11.2012, <www.nytimes.com/2012/11/24/world/americas/geidar-aliyev-statue-loses-fight-in-mexico-city.html?_r=0>.

³⁹ Giorgi Lomsadze: Mexico and the \$3.8-Billion Cost of Heydar Aliyev, 12.11.2013, <www.eurasianet.org/node/67750>.

⁴⁰ In der ostgeorgischen Stadt Marneuli, wo überwiegend ethnische Aserbaidsschaner wohnen, wurde 2008 die Georgisch-Aserbaidsschanische Heydar-Aliyev-Universität gegründet. 2015 wurde sie vom georgischen Bildungsministerium aufgrund festgestellter Unregelmäßigkeiten geschlossen; El'san Rustamov: Minobrazovanija prokomentirovalo zakrytie Gruzino-Azerbajdzanskogo Universiteta, <<http://1news.az/society/20150917073720786.html>>.

⁴¹ In der Türkei berichtete die Tageszeitung *Taraf*, die einen Teil der AKP-kritischen säkularen und christlichen Intellektuellen um sich vereinigt, sarkastisch über die Errichtung des Aliyev-Denkmal in Mexiko: Meksika'da bir Aliyev heykeli! *Taraf*, 4.11.2012, <<http://arsiv.taraf.com.tr/haber-meksika-da-bir-aliyev-heykeli-104107/>>.



Aliyev-Denkmal in Mexiko

Paradoxerweise scheiterte das Unternehmen. 2004 und 2005 kam es zu Protestkundgebungen von russischen Rechtsradikalen, die in Aliyev einen ethnischen Aserbajdschaner und Kaukasier und keineswegs den ehemaligen regimetreuen sowjetischen Politiker sahen. Unterschriften wurden gesammelt, und die Moskauer Abgeordneten richteten an den Moskauer Bürgermeister Lužkov die Bitte, die Errichtung des Denkmals zu verhindern.⁴² Andererseits pflegte Aliyev Junior Beziehungen zu Russland. Im Oktober 2010 erfolgte schließlich die feierliche Eröffnung des Aliyev-Denkmal und des Aliyev-Parks in Astrachan'. In seiner Rede dankte der Astrachaner Gouverneur Aleksandr Žilkin dem bei der Zeremonie anwesenden Ilham Aliyev für die Erneuerung des Parks und die Errichtung des Denkmals.⁴³

Resümee

Seit einem Jahrzehnt präsentiert Baku das Andenken an Heydar Aliyev auf dem internationalen Parkett, indem es die Errichtung von Aliyev-Denkmalern, -Büsten, -Statuen sowie von gleichnamigen Parks und Grünanlagen fördert. Während die westeuropäischen Hauptstädte Denkmäler der prominenten nationalen Komponisten (z.B. Hacıbəyov-Denkmal in Wien) und Stiftungsprofessuren zur Erforschung der Geschichte Aserbajdschans (z.B. den Lehrstuhl an der Humboldt-Universität zu

⁴² Žiteli Moskvy protiv ustanovki pamjatnika Alievu. Pravoslavnoe informacionnoe agentstvo. Russkaja linija, 14.12.2005, <<http://rusk.ru/st.php?idar=151181>>.

⁴³ Služba informacii „Astrachan' FM“: V Astrachani otkryli pamjatnik Gejdaru Alievu, 27.10.2010, <www.ast-news.ru/node/3204>.

Berlin)⁴⁴ erhalten, errichtet Baku in den ost- und südosteuropäischen Hauptstädten Aliyev-Denkmäler und Aliyev-Parks.

Während große Teile der aserbaidshanischen Bevölkerung trotz der enormen Öleinnahmen immer noch unter der Armutsgrenze leben, erkaufte sich Baku die Erlaubnis, Denkmäler für Aliyev und nach ihm benannte Straßen im Ausland bauen zu lassen. Dies trägt weder zur Demokratisierung von Aserbaidschan noch zur Verbesserung seines Image im Ausland bei. Gleichzeitig stellt dieses Vorgehen die demokratische Entwicklung von Staaten wie Rumänien, Serbien, Moldova, der Ukraine sowie Georgien in Frage, die sich auf dieses Spiel einlassen. Im postsowjetischen Zentralasien findet das Modell des „Aliyev-Exports“ neuerdings Nachahmer.⁴⁵



Einweihung des Aliyev-Denkmal in Gniezno, Polen

⁴⁴ Mehr dazu bei Sebastian Erb, Bernd Kramer: Nicht die reine Lehre. Die Zeit, 22.2.2014, <www.zeit.de/2014/08/aserbaidschan-humboldt-universitaet>.

⁴⁵ 2010 wurde im zentral gelegenen Jugendpark in der Nähe der kasachischen Botschaft in Ankara ein Denkmal des kasachischen Staatspräsidenten Nursultan Nazarbaev errichtet. 2011 erfolgte die Eröffnung der Nazarbaev-Straße in der türkischen Provinzstadt Nevşehir. Seit 2012 gibt es eine Nazarbaev-Büste in der gagausischen Stadt Komrat in Moldau. Eine Nazarbaev-Straße gibt es seit 2015 sowohl in Armenien als auch in Russland, in Kazan’.